



Kaum zu glauben:
Die drei kecken Spitzgiebel samt solider Basis
stammen alle aus unterschiedlichen Bauphasen.
Die begeisterte Hausherrin führt uns
durch 65 Jahre Bau(technik)geschichte.

Drei Zinnen

*Die Dächer der Glasbauten hob der Wintergarten-Fachplaner
etwas an und schob einen Glasstreifen über dem Hausdach ein;
die Dachflächen scheinen nun fast zu schweben.*

Gespannt nähern wir uns dem Haus von Erika Sternberger. Sie hatte zwei Wohn-Wintergärten im Abstand von rund zehn Jahren errichtet. So fragten wir uns: Würde man unmittelbar Unterschiede erkennen? Doch als wir an die breite Garagenzufahrt treten, erscheinen nicht nur beide Glasbauten wie aus einem Guss – sondern letztlich die gesamte Fassade mit den „drei Zinnen“.

Erika Sternberger kommt um die nördliche Garage herum zu uns: „Mit dem schadhafte Flachdach dieser Garage fing alles an. Das Wohnhaus, erbaut 1949, erwarb ich 1996. Vor der Straßenseite stand diese eine Garage mit Dachterrasse und Balkon daneben, darüber ein Balkon vor dem Dachgeschoss. Die Bausubstanz an sich war ordentlich. Doch die Flachdachtechnik der Nachkriegszeit war absolut nicht ausgereift. Die Garage und der angrenzende Keller waren nämlich heftig von Wasserschäden betroffen. Deshalb musste ich handeln. Für eine schlicht notwendige, optisch aber reizlose Abdichtung von Flachdach und Keller war mir der Aufwand jedoch zu schade. So entschied ich mich dazu, die Dachterrasse vor meiner Küche abzudichten, indem ich ein helles Esszimmer darauf setzte.“ Da es der so spitze Hausgiebel der Bauherrin besonders angetan hatte, griff der Wintergarten-Planer diese Form gerne exakt auf. Erika Sternberger und ihr Ehemann genossen ihren Esszimmer-Wintergarten, gerne auch mit Gästen, in vollen Zügen.

Als sie rund zehn Jahre später in ihrem Wohnzimmer in Platznot gerieten, kam als Erweiterung auf der Südseite deshalb wieder nur ein Glasbau in Frage. „Für die zweite Garage und den Keller als Unterbau benötigten wir einen Architekten. Aber derselbe Wintergartenbauer stand sofort fest, denn er verstand sein Handwerk. Auch war für uns die Spiegelung des ersten Spitzdaches selbstverständlich.“



Spannungsvoll ist die Steigerung vom geschlossenen, heimeligem Ess-Bereich in der Nähe des Hauses zum Lichtraum pur!

Nun bittet uns die Hausherrin jedoch hinein. Die Räume im 65 Jahre alten Wohnhaus sind durch Holzöne geprägt – neben Parkett durch großflächige Holzvertäfelungen. Als wir durch die ehemalige Terrassentür der Küche – mit einem für die Erbauungszeit typischen Flachbogen – das Esszimmer von Mitte der 90er-Jahre betreten, ist der Kontrast fantastisch das Tragwerk wieder aus Holz, aber ganz in lichtem Weiß! Spannungsvoll ist die Steigerung von mehreren geschlossenen Flächen im Anschluss zum Wohnhaus hin zur völligen Transparenz gen Westen. Erika Sternberger betont: „Wir wollten störende Blicke vom nördlichen Nachbarhaus abhalten; jetzt wirkt es selbst ohne Sichtschutzanlagen heimelig, was uns sehr gefällt. Die niedrige Brüstung zur Straße ist ebenfalls ein Segen: Nur wenn ich im Sessel direkt an der Fassade sitze, kann ich gesehen werden. Am Esstisch sind wir dagegen völlig ungestört. Auch die Heizkörper fallen vor der Brüstung kaum auf, erst recht nicht von außen.“



Durchgang ins verdoppelte Glück: Der zweite Glasbau ruht auf einem neuen Keller, eine zweite Garage aber schuf genügend Platz für Verbindungsgang und sonnige Südwestterrasse.

Fläche: ca. 28 m²
Konstruktion: Holz-Aluminium
Glas: 2-fach-Verglasung
 Ug-Wert 1,3 W/m²K
Besonderheit: erbaut Ende 1990er-Jahre; zur Hälfte geschlossene Nordwand und -dachfläche als Sichtschutz.

Wintergarten 1

FAKTEN



Fotos: Baumann (Stefan Diller, Würzburg)

Die Nähe zur Grundstücksgrenze erforderte eine geschlossene Brandschutzwand; als Bücherwand ist sie ebenso so nützlich wie attraktiv.

Nun betreten wir den Durchgang nach Süden zu und machen einen Zeitschritt von knapp zehn Jahren. In diesem Zeitraum hatte sich das Wohnzimmer gänzlich in ein Musikzimmer verwandelt: Als Organist hatte der Hausherr inzwischen einen Flügel und eine Orgel aufgestellt. Sichtbar ist der Zeitschritt aber nur bei ganz genauem Hinsehen: Verbaut wurde statt Zweifach-Glas nun Dreifach-Glas. In den 90er-Jahren war letzteres noch so neu auf dem Markt und dementsprechend teuer, dass der Wintergarten Fachverband es in seinem damaligen Ratgeber allein für reine Nordwintergärten propagierte. Um Anforderungen der aktuellen Energieeinsparverordnung zu erreichen, wird heute jedoch wesentlich häufiger Dreifach-Verglasung eingesetzt. Damit sind die Kosten gefallen – der Komfort aber gestiegen, und das nicht nur im Hinblick auf die winterliche Wärmedämmung. Erika Sternberger bestätigt dies voll und ganz: „Die Scheibenoberflächen in unserem transparenten Wohnzimmer sind winters spürbar wärmer; sommers ist es dort aber etwa angenehme fünf Grad kühler, trotz Sonnenschutzglas auf den Süddächern beider Glasbauten. Deswegen haben wir sogar schon über eine Nachrüstung nachgedacht.“ Der Wintergarten-Fachmann ergänzt: „Einen gewissen Anteil an der Sonnenschutzwirkung hat jedoch auch die überwiegend geschlossene Südfassade.“ Die sorgfältige Verarbeitung

hat sich auch dieses Mal wieder bewährt. Erika Sternberger schmunzelt zufrieden: „Im ersten Winter nach dem zweiten Anbau fiel ein Meter Schnee, selbst für uns in Oberfranken ungewöhnlich viel. So befürchtete ich Undichtigkeit in den Kehlen über dem Verbindungsgang. Also stieg ich auf den Metallsteg darüber und schippte allen Schnee von den Wintergarten-Dächern, anschließend auch von der Dachterrasse. War das mühsam! Doch unsere Erfahrung zeigt inzwischen: Die Mühe war völlig unnötig, neues Flachdach und alle Anschlüsse sind vollkommen dicht!“

Fläche: ca. 30 m², inkl. Gang
Konstruktion: Holz-Aluminium
Glas: Dach: Ug-Wert 1,0 W/m²K selbstreinigend, ESG-Verglasung für erhöhte Schneelast
 Fassade: 3-fach-Verglasung, Ug-Wert 0,5 W/m²K
Klimaregulierung: Wintergarten-Steuerung für Lüftungsflügel im Dach, Diagonallüftung mit Kippfenstern
Besonderheit: 10 Jahre später errichtet; Wand und teilweise Dach nach Süden geschlossen zwecks Brand- und Sonnenschutz.

Wintergarten 2

FAKTEN

Rechts: Fast nahtlose Einheit: Im Esszimmer wurde eine breit zu öffnende Flügeltür eingesetzt und insgesamt ein einheitlicher Bodenbelag verlegt: Landhausdielen Eiche, geölt.

